Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 23

Rubrik: Kleine Geschichten

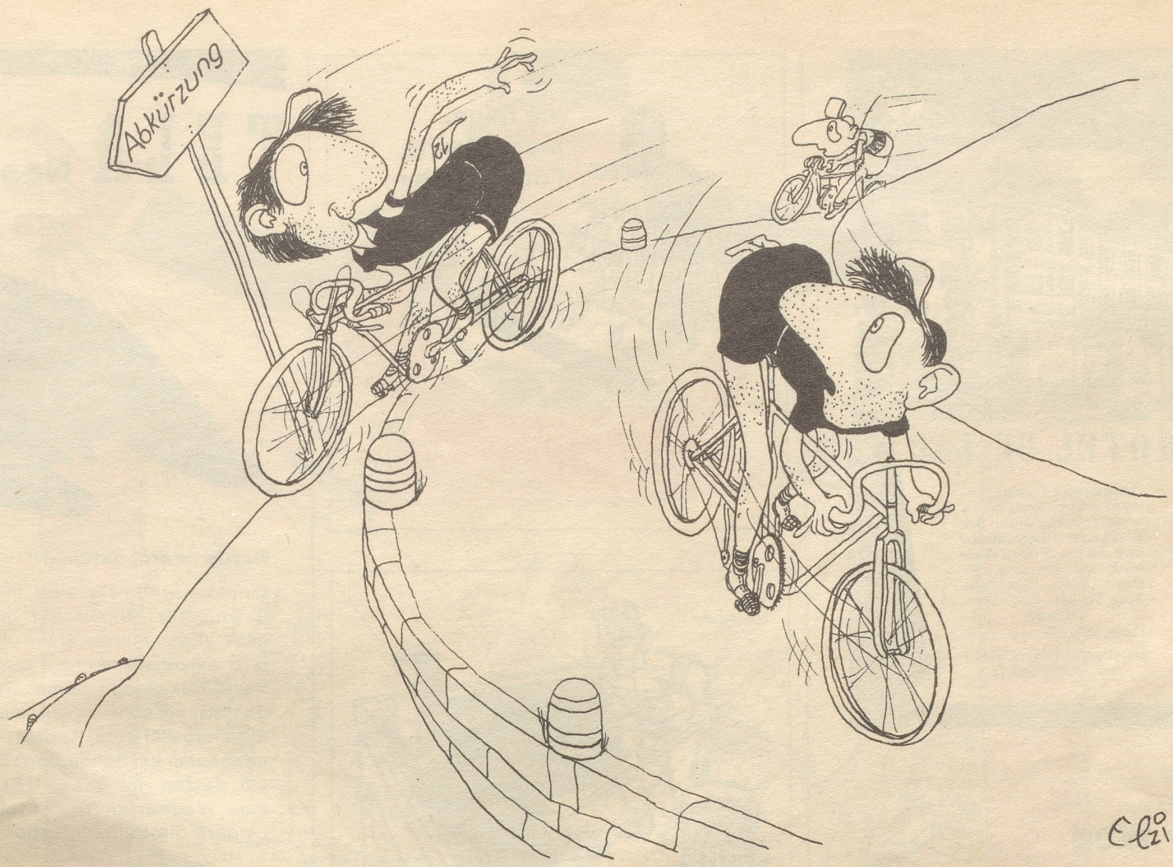
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



vermochten. In wiederholtem Verhör hielt Hamilkar hartnäckig an seiner Ueberzeugung fest, daß die Menschheit durch den Fußball in keiner Weise gefördert werde, daß die höchsten Güter der Kultur vielmehr aus dem gemeinsamen Urgrund unserer Zivilisation, aus der Antike und dem abendländischen Mittelalter stammten. Man stand vor einem Rätsel. Hamilkar wurde durch Blut- und Urinanalysen auf Nieren und Leber geprüft, doch stellte sich heraus, daß diese Organe, die eine akute Geistestrübung verursacht haben könnten, normal funktionierten. Auch das Herz war durchaus in Ordnung.

Auf die Frage nach seinen getreuesten Freunden nannte Hamilkar den griechischen Weisen Sokrates, mit dem er in täglicher Meditation geistigen Umgang pflege. Ob er diesen Freund zu sprechen wünsche? Ob man ihn herschaffen solle?

«Ausgeschlossen!» gab der Kranke Bescheid. «Denn Sokrates ist im Jahre 399 vor Christi Geburt, des Sophismus beschuldigt, von den Athenern zum Tode durch den Schierlingsbecher verurteilt worden.»

«Was Sie nicht sagen!» sagte der Psychiater. Und damit wurde Hamilkar in die Zelle zurückgeführt. Es mußten andere Mittel an ihm versucht werden. Schließlich kam das Aerztekonzilium überein, ihn vor den persönlichen Entscheid zu stellen, durch das Versprechen, den nächsten Fußballmatch zu besuchen, die Freiheit zu erlangen, oder aber durch die Weigerung noch länger in der Anstalt zu verbleiben. Die Promptheit, mit welcher Hamilkar die ihm gebotene Glückschance von sich wies, und die logische Durchschlagskraft, mit der er seine Ablehnung begründete, erregten Aufsehen. Stutzig geworden, wandten die Aerzte dem scheinbar hoffnungslosen Fall auf einmal menschliches Wohlwollen und Verständnis zu, so daß es nur noch der dringlichen Fürsprache des Schulvorstehers und des Lehrerkollegiums bedurfte, den Patienten als geheilt zu erklären.

Hamilkar Roggenmoos wurde auf freien Fuß gesetzt. Durch die bittere Erfahrung klug geworden, hütete er sich fortan wohlweislich, sich über den modernen Sportsbetrieb im allgemeinen und über den Fußball im besondern jemals wieder kritisch zu äußern. Damit er an der Seele keinen Schaden nahm, übte er strengste Zurückhaltung. Dafür tröstete er sich mit der Zollfreiheit der Gedanken.

Hotel Winkelried Stansstad
Ein Hochgenuss:
unsere ausgezeichneten
Spezialitäten im neuen Seerestaurant

Kleine Geschichten

Kurz nach Beginn des ersten Weltkrieges inszenierte Felix Holländer, der Dramaturg Max Reinhardts, am Deutschen Theater in Berlin ‹Wilhelm Tell›. Am Morgen, als er die Rütliszene probierte, wurde gerade der Sieg von Tannenberg bekannt. In ganz Berlin läuteten die Kirchenglocken, und ihr Schall drang auch in das Theater in der Schumannstraße. Holländer hörte sie. Sofort rief er wütend den Inspizienten:

«Wer hat denn das Glockengebimmel angeordnet?! Im Regiebuch steht nichts davon!»

Mit einiger Mühe machte man ihm klar, um was es sich handelte. Holländer hörte nur mit halbem Ohr zu und schnitt den Bericht über das historische Ereignis mit den Worten ab:

«Auf alle Fälle – das Glockenläuten bleibt!»

Und so läuteten am Ende der Rütliszene die Glocken von Tälern und Bergen, und die Kritik war über den stimmungsvollen Regieeinfall begeistert.

*

Das erste Kind: «Ich bin in Paris auf die Welt gekommen.»
Das zweite Kind: «Und ich im Spital in Marseille.»
Das erste Kind: «Im Spital? Was hat dir denn gefehlt?»

n. o. s.

Weisflog
gespritzt,
so gut gegen den Durst